

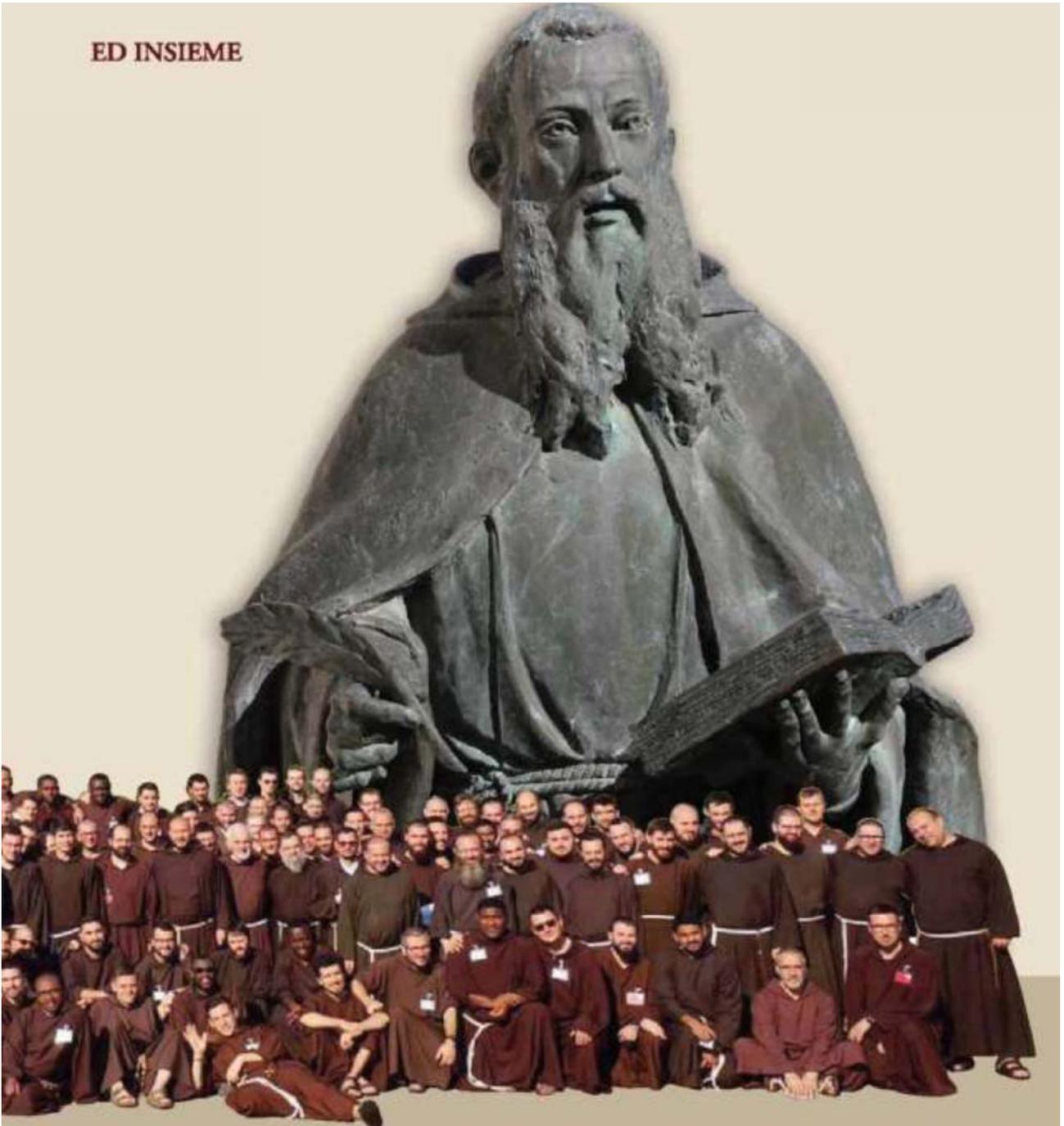
Curia Generalis
Fratrum Minorum
Capuccinorum

CURIA GENERALE DEI FRATI MINORI CAPPUCCINI

ENTZÜNDEN WIR VON NEUEM DIE FLAMME UNSERES CHARISMAS!

Das "Projekt Hl. Laurentius von Brindisi"
der Minderen Brüder Kapuziner

ED INSIEME



CURIA GENERALE DEI FRATI MINORI CAPPUCINI

ENTZÜNDE WIR VON NEUEM
DIE FLAMME UNSERES CHARISMAS!

ENTZÜNDEN WIR VON NEUEM
DIE FLAMME UNSERES CHARISMAS!

*Das „Projekt Hl. Laurentius von Brindisi“
der Minderen Brüder Kapuziner*

Text herausgegeben von
Br. Pio Murat und Br. Onofrio Farinola

CURIA GENERALE DEI
FRATI MINORI CAPPUCCINI

Copyright © 2020
Curia Generale dei Frati Minori Cappuccini Proprieta
letteraria riservata ISBN 978-88-7602-318-7

Deutsche Ausgabe "Entzünden wir von neuem die Flamme unseres
Charismas!"- erschienen auch in italienischer, englischer, französischer,
spanischer und portugiesischer Sprache.



CURIA GENERALE
DEI FRATI MINORI CAPPUCCINI
Via Piemonte, 70 00187 Roma (Rm)
Tel. +39 06 42011710 www.ofmcap.org



ED INSIEME
Viale dei Garofani, 33/D 70038 Terlizzi (Ba)
Tel. e fax 080 3511540
www.edinsieme.com
info@edinsieme.com

Bilder: Ufficio Comunicazioni OFMCap

INHALTSVERZEICHNIS

7 VORWORT

Br. Onofrio Farinola



13 Was ist das «PROJEKT HL. LAURENTIUS VON BRINDISI»?

Br. Pio Murat

14 Die Stufen einer Geschichte



22 Die Ersten Schritte:

ENTZÜNDEN WIR VON NEUEM DIE FLAMME UNSERES CHARISMAS

Br. Mauro Jöhri

23 FRATERNITÄTEN FÜR EUROPA:

ÜBERLEGUNGEN UND HINWEISE NACH DEM TREFFEN IN FATIMA

28 AUS DEM BERICHT AN DAS GENERALKAPITEL



32 PROJEKT AUF DEM WEG:

DANKEN WIR DEM HERRN

Br. Roberto Genuin

33 PROJEKT

FRATERNITÄTEN FÜR EUROPA

33 - DER ORDEN IN EUROPA

35 - DER ORDEN IN ASIEN UND AFRIKA

35 - DER ORDEN IN AMERIKA



39 LEITLINIEN: ENTZÜNDEN WIR VON
NEUEM DIE FLAMME UNSERES CHARISMAS
IN EUROPA



44 DIE FRATERNITÄTEN DES PROJEKTS HEUTE

- 45 - CLERMONT-FERRAND (FRANKREICH)
- 46 - KILKENNY (IRLAND)
- 46 - SPELLO (ITALIEN)
- 48 - LOURDES (FRANKREICH)
- 48 - LEÓN (SPANIEN)
- 49 - ANTWERPEN (BELGIEN)
- 49 - CORTONA (ITALIEN)



53 SCHLUSSWORT

Br. José Ángel Torres Rivera

VORWORT

Br. Onofrio Farinola

Sekretär des Projekts

Das erste Werk, das der selige Franziskus in Angriff nimmt, nachdem er die Befreiung aus der Hand seines leiblichen Vaters erlangt hat, ist, dass er Gott ein Haus baut. Er will es nicht neu aufbauen, sondern das altbrüchige richtet er wieder her, das altehrwürdige bessert er aus. Das Fundament reißt er nicht heraus, sondern baut auf ihm weiter, wodurch er, wenn auch wohl unbewusst, das Vorrecht immer für Christus wahr: *Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, nämlich Christus Jesus (1 Kor 3,11)*. Als er nun zu dem Ort, wo wie gesagt die Kirche San Damiano vor langer Zeit erbaut worden war, zurückkehrte, stellte er sie mit dem Beistand der Gnade des Allerhöchsten in kurzer Zeit mit großem Eifer wieder her [...] Inzwischen hatte der Heilige Gottes seine Kleidung geändert und die genannte Kirche wiederhergestellt. Er zog nun weiter an einen anderen Ort in der Nähe der Stadt Assisi, wo er eine Kirche, die verfallen und dem Einsturz nahe war, wiederaufzubauen begann. Von diesem guten Beginnen ließ er nicht mehr ab, bis er alles in vollkommenen Zustand gebracht hatte. Von da begab er sich an einen anderen Ort, der Portiunkula heißt. Dort stand eine Kirche der seligen Jungfrau und Gottesmutter, vor langer Zeit erbaut. Jetzt aber war sie verlassen und von niemand betreut. Wie sie der Heilige Gottes so verfallen sah, wurde er von frommem Mitleid gerührt und aus glühender Verehrung gegen die Mutter aller Güte nahm er daselbst seinen dauernden Aufenthalt. Als er die genannte Kirche repariert hatte, stand man im dritten Jahre seiner Bekehrung.

(Dieter Berg und Leonhard Lehmann, *Franziskus-Quellen*, Kevelaer 2009, Thomas von Celano, Erste Lebensbeschreibung, Kapitel VIII 18.1-3, Kapitel IX 21.1-4)

Daran erinnert uns Thomas von Celano in der ersten Lebensbeschreibung des Franz von Assisi, indem er drei Episoden hervorhebt, die alle die eine Gesinnung des Seraphischen Vaters gemeinsam haben: die Kirche wiederherzustellen.

Um ein paulinisches Bild zu verwenden, könnten wir den heiligen Franziskus als einen "Zeltmacher" bezeichnen (*vgl. Apg 18,3*).

Franz von Assisi also, der Zeltmacher, der Restaurator von Kirchen, der Erneuerer der Kirche.

Und die Kirche ist der "Ankerpunkt" des Franziskus und zwar die konkret auf Jesus Christus gegründete Kirche (*vgl. Kol 1,18*), die er in einem stark gemeinschaftlichen Zusammenhang versteht, die von einem brüderlichen Geist beseelt ist, ein Leib, dem man sich zugehörig fühlt, und in welchem die Funktion eines jeden wesentlich und unabdingbar ist, damit der ganze Leib funktioniere.

Der Dienst des "Kirchenbauers", der Franziskus am Herzen liegt, offenbart sich als eine echte Mission. Um Papst Franziskus zu zitieren, kann man, ohne Übertreibung, dem Heiligen von Assisi die Worte zuschreiben, wie in *Evangelii Gaudium* bekräftigt: "Ich bin eine Mission" (*Nr. 273*).

Das Leben des Seraphischen Vaters definiert sich an sich schon als eine lebendige Mission.

Was sonst bedeutet es, die Kirche zu bauen, zu konstruieren oder instandzusetzen, wenn nicht den kirchlichen Missionsauftrag zum Ausdruck zu bringen?

Das gegenwärtige päpstliche Lehramt von Papst Franziskus orientiert uns in besonderer Weise in diese Richtung und hilft uns, besonders uns Kapuzinern, die Erfahrung des heiligen Franziskus aus der Perspektive der Mission neu zu lesen.

In einem Weltkontext wie dem, in dem wir leben, der von einer endlosen Krise erschüttert wird, sind wir aufgerufen, "die Flamme unseres Charismas von neuem zu entzünden", im Geist der "Danksagung an den Herrn", wie der gegenwärtige Generalminister und der vorhergehende es ausdrücken.

Nach ihrer Ansicht ist es offensichtlich, dass der Orden mehr und mehr dazu berufen ist, eine missionarische Beschaffenheit anzunehmen, bei der die erste Mission *intra Ordinis* und die zweite *extra Ordinis* ist.

Intra, bedeutet innerhalb der eigenen Brüdergemeinschaft, wie uns die jüngste Ratio Formationis empfiehlt, im Geist der Weiterbildung, vor allem der "pastoralen Neuausrichtung" (*Evangelii Gaudium, Nr. 25*).

Extra, bedeutet, auf den Straßen der Welt, im Süden ebenso wie im Norden, im Osten ebenso wie im Westen, in Amazonien ebenso wie in den afrikanischen Wäldern, um mit unserem eigenen brüderlichen Charisma die Schönheit eines im Licht des Evangeliums gelebten Lebens zu bezeugen. Ein Evangelium, das uns dazu auffordert, konkret am Leben der Menschen teilzuhaben: der Armen, der Jungen, der Alten, der Familien, der Gefangenen, der Kranken.

In dieser missionarischen Vision steht das "Projekt Hl. Laurentius von Brindisi". Es handelt sich nicht um ein eigenständiges Projekt, das von unserem eigenen Leben oder von der Realität losgelöst ist, auch nicht um ein idealistisches, sondern um ein Projekt, das die Schönheit unseres kapuzinischen Charismas voll verkörpert, das *ad intra* gelebt und *ad extra* angeboten werden soll.

Ich glaube, dass das Verdienst des "Projekts Hl. Laurentius" darin besteht, dass es eine starke missionarische Konnotation hat, gemäß dem Geist unserer reichen Tradition und mit einem Blick, der immer in die Zukunft gerichtet ist und alle unsere Fraternitäten dazu anleitet, diese Dimension wiederzuentdecken, die unserer eigenen charismatischen DNA innewohnt.

Deshalb ist die Veröffentlichung dieses Textes wichtig, damit diese Fraternitäten zu Orten werden, die das Feuer des Charismas in alle unsere Zirkumskriptionen weitergeben können.

Die Fraternitäten des Projekts sind keine verstreuten, isolierten Zellen, sondern sie fügen sich voll in den Kontext des Ordens und der Kirche ein, indem sie gemäß unserer jahrhundertealten Tradition auf neue soziale, kulturelle, wirtschaftliche, kirchliche und geistliche Impulse reagieren.

Bis vor einiger Zeit bezog sich das Projekt aus verschiedenen Gründen auf den europäischen Teil des Ordens, aber heute wird es auf andere Bereiche ausgedehnt, und zurzeit bezieht es auch den lateinamerikanischen Teil mit ein. In diesem Sinne werden wir das erste panamerikanische Treffen der Kapuziner vom 2. bis 9. Mai 2021 in Sao Paolo, Brasilien feiern.

Auch in Europa wird die Initiative des Projekts durch Vorschläge für weitere Standorte erweitert, die vom Generalminister und seinem Rat sowie von speziellen Kommissionen geprüft werden, um unsere bedeutende Präsenz im mediterranen Kontext neu umzusetzen und zu überdenken mittels neuer, durchaus universaler weltweiter Begegnungen.

Unter diesem Gesichtspunkt wird im Oktober 2021 das Treffen mit den europäischen Zirkumskriptionen stattfinden und sich entwickeln.

Sowohl im panamerikanischen als auch im europäischen Kontext wird die "Mission" das zentrale Thema - ein Thema, das den gesamten Orden weltweit betrifft und einbezieht.

Es geht darum, eine Spur zu hinterlassen, die die gegenwärtige Präsenz der Kapuziner in eine neue missionarische Präsenz auf Zukunft hin transformiert – denn es geht nicht darum, Hüter der Asche zu sein, sondern das Feuer unseres Charismas neu zu entflammen.

Deshalb ist dieser Text keine Selbstbeweihräucherung unseres Tuns, sondern ein Wegweiser, der uns auf dem Weg zu neuen Zielen anspornt, die wir mit einem enthusiastischen und zuversichtlichen Geist erreichen wollen.

Ich möchte dem Generalminister dafür danken, dass er der Veröffentlichung dieses Textes zugestimmt hat. Ursprünglich dachten wir daran, ihn in zwei Sprachen herauszugeben, aber Br. Roberto wollte ihn auch in weitere Sprachen übersetzen lassen, damit alle Brüder die Möglichkeit haben, ihn zu lesen und wahrzunehmen und damit das Bewusstsein über dieses Projekt weiter verbreitet werden kann.

Ich möchte dem Generalvikar, Br. Jose Angel, für sein großes Interesse an der Publikation danken, verbunden mit dem Wunsch, die in Europa bereits gemachte Erfahrung insbesondere auch nach Lateinamerika weiterzugeben.

Ein besonderer Dank geht an den Generalrat Br. Pio, der die Entstehung des Textes Schritt für Schritt begleitete und mich mit seiner Begeisterung für das "Projekt Hl. Laurentius von Brindisi" faszinierte.

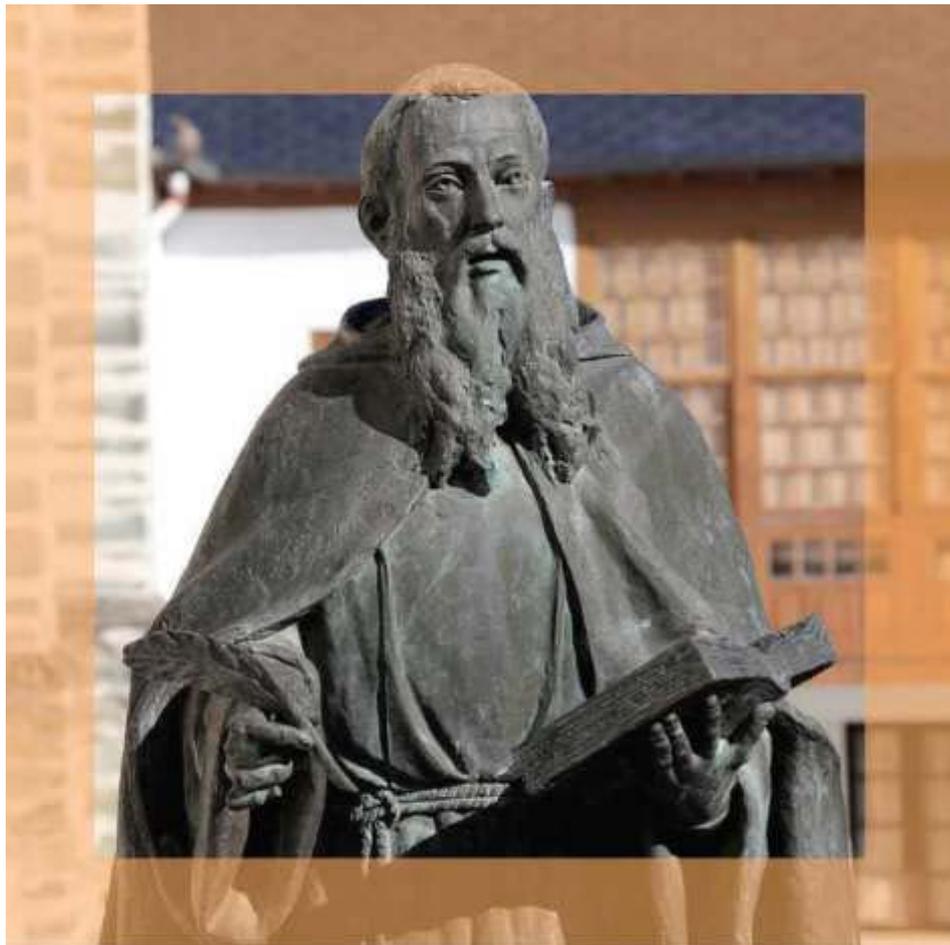
Ein noch größerer Dank gilt den Brüdern, die sich das Projekt zu eigen gemacht haben und es, je nach der Besonderheit der jeweiligen Umstände, in vollem Umfang leben und anbieten, indem sie sich in den Dienst der Kirche, des Ordens und der Menschen stellen. Sie sind ein faszinierendes und anregendes Beispiel, damit die Flamme unseres Charismas wirklich neu entzündet wird, und sie helfen uns, über die Zahlen hinauszublicken, die manchmal spärlich und wenig ermutigend sind.

Möge das Gebet und das Zeugnis des Franz von Assisi uns allen weiterhin die Freude vermitteln, "nach der Form des heiligen Evangeliums zu leben" (Bullierte Regel des Hl. Franziskus), damit auch wir "Zeltmacher" sein können - für die Zelte der Solidarität, des Friedens, des Dialogs, der Begegnung, des Gebets, der Barmherzigkeit, der Geschwisterlichkeit, der Liebe, der Gerechtigkeit, der Hoffnung.

Der Herr gebe Euch Frieden!



Lourdes, Juli 2017
Treffen bereits im Projekt engagierter Brüder



Villafranca del Bierzo
Hl. Laurentius von Brindisi
Bronzeskulptur

WAS IST DAS «PROJEKT HL. LAURENTIUS VON BRINDISI»?

Br. Pio Murat
Generalrat und Verantwortlicher des Projekts

DIE STUFEN EINER GESCHICHTE

Entstehung und Wachstum der «Fraternitäten des Hl. Laurentius von Brindisi»

Die "Fraternitäten des Hl. Laurentius von Brindisi", die bis vor kurzem noch "Projekt Europa" hießen, haben eine Geschichte. Sie sind nicht über Nacht aus einer willkürlichen Entscheidung von oben herab entstanden, sondern durch die Treffen ist in den Brüdern der Wunsch gereift, "die Flamme unseres Charismas - gemeinsam - wiederzuentzünden".

Vor mehr als einem Jahrzehnt trugen mehrere Faktoren dazu bei, dass diese Initiative ins Leben gerufen wurde. Zweifellos hatte der Brief "Lasst uns die Flamme unseres Charismas von neuem entzünden!", der 2008 vom damaligen Generalminister Br. Mauro Jöhri verschickt wurde, große Wirkung. Viele begrüßten diesen starken Aufruf als eine Einladung, die Herausforderung *"in einem Geist der Brüderlichkeit und einer Atmosphäre der gemeinsamen Verantwortung"*¹ anzugehen.

Im Laufe der Jahre entwickelten sich einige Dinge in der vom Generalminister vorgezeichneten Richtung. Ich möchte die Entwicklung des Projekts in Erinnerung rufen.

In Anbetracht des Rückgangs der Berufungen und der Überalterung der Brüder in den Zirkumskriptionen Nordeuropas, fragte sich die CENOC-Konferenz, wie es um die Zukunft unserer Präsenzen in einer säkularisierten und multiethnischen Welt bestellt sei.

Angesichts des - vor wenigen Jahrzehnten noch unvorstellbaren - Verschwindens so vieler unserer Häuser, ging es darum, über sog. "signifikante Fraternitäten" nachzudenken, um unser Charisma neu in den Dienst der Kirche und der Welt zu stellen.

¹ Br. Mauro Jöhri: *Entzünden wir von neuem die Flamme unseres Charismas!*, 2008, 39.

In jenen Jahren erregte die in Palestrina vom emeritierten Generalminister der Franziskaner, Br. Giacomo Bini gegründete Fraternität auch außerhalb Italiens große Aufmerksamkeit. Die Erfahrung einer Fraternität, die auf den Grundlagen des franziskanischen Lebens und dem Dienst der Neuevangelisierung bestand, hat viele von uns angesprochen. Mehrere Kapuzinerbrüder nahmen Verbindung auf, besuchten die Fraternität von Palestrina und verbrachten dort einige Zeit.

Das Sekretariat für die Ausbildung bestand seinerseits auf der Notwendigkeit, Fraternitäten anzubieten, in denen die in der Ausbildung vermittelten Werte auch nach der Grundausbildung wirklich gesichert wären. Der bereits zitierte Brief von Br. Mauro Jöhri hatte Nachklang: *"Wenn wir in uns das Feuer unserer Berufung neu zum Brennen bringen, dann wird es uns auch gelingen, die Wege der Grundausbildung neu zu gestalten. Die Grundausbildung kann nicht allein das Anliegen der Auszubildenden und der Oberen sein, sie geht alle Brüder an."*² In diesem Zusammenhang erinnere ich mich noch daran, dass mich ein Bruder in Ausbildung während eines Treffens fragte: *"Warum ist es so schwierig, das, was wir in den Ausbildungshäusern lernen und leben, auch nach der Ausbildungszeit weiterzuleben?"*

In diesem Sinne hat die französische Provinz im Jahr 2006 die Fraternität von Clermont-Ferrand neu gegründet, um einigen jungen Brüdern nach der Grundausbildung den weiteren Weg zu erleichtern. Die Initiative bestand einfach darin, ein brüderliches Leben zu führen, inspiriert und strukturiert von unseren Konstitutionen, und unser kapuzinisches Charisma besonders für die Jugendpastoral als Beitrag zur Evangelisierung anzubieten. Angesichts der begrenzten Anzahl von Brüdern, die der Provinz zur Verfügung standen, wurden sehr schnell Brüder anderer Provinzen, die dieses Projekt mittragen wollten, gebeten, die Präsenz von Clermont-Ferrand zu unterstützen. Die Provinzen Genua und Venedig waren die ersten, die mithalfen. Heute kommen die fünf Brüder, aus denen die Fraternität besteht, aus verschiedenen Ländern. Das Zeugnis der Brüder aus unterschiedlichen Kulturen, die unser Leben mit Begeisterung leben, wird von den Menschen sehr positiv wahrgenommen und lässt die jungen Menschen auf der Suche nach Berufungen nicht unberührt.³

² Ebd.

³ „Die Interkulturalität wird davon Zeugnis geben, dass Brüder, die aus verschiedenen Kulturen stammen, miteinander leben, arbeiten und sich gegenseitig schenken können, wenn sie auf Christus schauen, der mitten unter ihnen lebt. Wir gehen vom Bewusstsein aus, dass das Charisma des Franz von Assisi, wenn es gelebt und bezeugt wird, noch heute viel zu sagen hat und es den Männern und Frauen unserer Zeit weitergegeben werden kann.“ Br. Mauro Jöhri, Brief des Generalministers, „Fraternitäten für Europa-Überlegungen und Hinweise nach der Begegnung in Fatima“, 2015

In seinem Bericht an das Generalkapitel 2012 drückte Br. Mauro seine Besorgnis über einige der Zirkumskriptionen in Europa aus. Der neue Rat beschloss ziemlich schnell, alle Provinzialminister und Kustoden zusammenzurufen, um sich gemeinsam der Herausforderung der Säkularisierung, der Evangelisierung und der Zukunft unserer Präsenzen zu stellen. Das Treffen, das vom 1. bis 5. Dezember 2014 in Fatima stattfand, brachte den Willen und die Hoffnung zum Ausdruck, über die Grenzen der Provinzen hinaus zusammenzuarbeiten. Die Idee der gemeinsamen Verantwortung aller, der Wunsch, einen neuen Weg mit der Entstehung internationaler Fraternitäten zu wagen, die *"im Licht des Evangeliums und unserer Konstitutionen authentisch und kohärent Gebet, brüderliches Leben und unsere Sendung leben"*⁴, wurde gemeinsam geteilt. Zu diesem Treffen wurden auch die Vorsitzenden der anderen Konferenzen des Ordens eingeladen. Ich möchte mich hier auf die Einschätzung des Präsidenten des CCB (Circumscriptions of Brazil) beziehen. Unter Bezugnahme auf die Krise in einigen Provinzen Europas sagte er, *"dass niemand gleichgültig bleiben kann, wenn ein Feuer das Haus eines Nachbarn verschlingt und sich das gleiche Feuer in einem unerwarteten Moment auch auf unser eigenes Haus übertragen kann"*.

Im Anschluss an dieses Treffen beschlossen der Generalminister und sein Rat, eine Kommission zu gründen, die die Gründung von *"internationalen Fraternitäten, von denen in Fatima gesprochen wurde und die in Frankreich in Clermont-Ferrand bereits einen konkreten Anfang genommen haben"*,⁵ begleiten soll. Diese Kommission, die sich aus einem Generalrat und einem Provinzialminister aus jeder Konferenz des europäischen Kontinents zusammensetzte, erhielt neben anderen Aufgaben den Auftrag, die Brüder und die in Frage kommenden Orte für die Gründung solcher Fraternitäten auszusuchen, Richtlinien für die Errichtung dieser Präsenzen vorzuschlagen und dann über die geeignete ordensrechtliche Einbindung nachzudenken.

Der Generalminister und sein Rat waren während des Sexenniums 2012-2018 die wichtigsten Förderer des *"Projekts Europa"*. Bei Besuchen und Brüdertreffen wurde das Projekt erklärt, diskutiert, vorgestellt. Die meisten Reaktionen waren positiv, vor allem bei den Jüngeren. Einige der Brüder erklärten sich bereit, dem Ruf zu folgen.

Auch Kritik und konstruktive Fragen trugen zur Reifung des Projekts bei. Wie unter ähnlichen Umständen zu beobachten, mangelte es nicht an negativen Vorurteilen oder schlimmer noch, an Gleichgültigkeit, zum Glück jedoch selten.

Die Kommission *"Fraternitäten für Europa"*, hat im Anschluss an Clermont-Ferrand die Gründung der Fraternitäten in Kilkenny (Irland), Spello (Italien), Lourdes (Frankreich),

⁴ Ebd.

⁵ Br. Mauro Jöhri, *Brief an die Mitglieder der Kommission «Fraternitäten für Europa»*, 24. April 2015

Antwerpen (Belgien) und León (Spanien) begleitet. Dabei ging es um den Kontakt mit den interessierten Brüdern, mit den jeweiligen Provinzialministern (sowohl denjenigen, die aussenden wie auch jenen, die empfangen), um die Auswahl der Orte und um die Bildung der Fraternitäten. Da jeder Anfang eine Herausforderung ist, die es zu bewältigen gilt, war die Begleitung der Brüder, die sich auf ein neues Abenteuer einlassen, notwendig. Trotz des guten Willens und des anfänglichen Enthusiasmus mussten Schwierigkeiten aller Art berücksichtigt, bewältigt und überwunden werden, die zwischenmenschlichen Beziehungen, Meinungsverschiedenheiten wie auch materielle und finanzielle Hindernisse.

Entsprechend dem erhaltenen Mandat hat die Kommission *"Fraternitäten für Europa"* die bereits bestehende *"Konvention zwischen den Provinzen zur interprovinziellen Zusammenarbeit"* an die konkrete Situation dieser Fraternitäten angepasst. Unter den wichtigen Punkten, die hervorzuheben sind, wurde beschlossen, dass diese Fraternitäten und die Brüder, die sie bilden, rechtlich dem Provinzialminister oder Kustos der Zirkumskription, in der sie sich befinden, unterstellt sein sollen. Der Generalminister unterstützt und kontrolliert diese Häuser mit Hilfe der Kommission. Unter Aufsicht der Prokur und unter Vorlage beim Generalminister und seinem Rat trat diese Konvention *ad experimentum* in Kraft.

Um zu klären, was von den Brüdern, die sich in diesen Fraternitäten engagieren, erwartet wird, und um allen eine einheitliche Linie zu geben, wurden mit Unterstützung des Generalministers und seines Rates Richtlinien ausgearbeitet. Tief in unseren Konstitutionen verwurzelt, wurde dieser Text in mehreren Schritten mit den interessierten und bereits am Projekt beteiligten Brüdern und von der Kommission *"Fraternitäten für Europa"* vervollkommen und ausgereift. Schließlich wurde der Text der *"Richtlinien"* im September 2015, während der Sitzung des Generalrats, nach Änderungen, Korrekturen und Ergänzungen festgelegt.

Während dieser Zeit haben verschiedene Treffen dazu beigetragen, das Projekt *"Fraternitäten für Europa"* bekannt zu machen und sein Wachstum zu fördern.

Das erste dieser Treffen fand 2016 im Konvent Giudecca in Venedig statt. Etwa sechzig Brüder unterschiedlicher Herkunft trafen sich zu einer Woche der Information und des Austausches. Ausgehend von den Grundlagen unseres Charismas als Kapuzinerbrüder hat sich die Gruppe gefragt, wie wir unsere charismatische Präsenz durch Gründung internationaler Fraternitäten an einigen wichtigen Orten in Europa etablieren könnten. Es war ein sehr bereichernder brüderlicher Moment.

Im Juli 2017 schlug die Kommission in Lourdes ein Treffen für die bereits an den *"Fraternitäten für Europa"* beteiligten Brüder und ihre jeweiligen Minister (diejenigen, die die Brüder entsenden und diejenigen, die sie aufnehmen) vor. Es fand ein reger Austausch über die gemachten sowohl enthusiastischen und positiven Erfahrungen, wie aber auch über die Schwierigkeiten und Fragen des täglichen Lebens statt. Es war wie

eine erste Evaluierung des zurückgelegten Weges und bot die Gelegenheit, dass sich die Brüder, die das gleiche Projekt teilten, näherkamen.

Um den Brüdern Europas die Möglichkeit zu geben, Evangelisierung konkret zu erleben, wurde im Mai 2018 eine Initiative in Barcelona organisiert. Durch Straßenevangelisation, einer nächtliche Prozession im Zentrum der Stadt, Predigten und Messfeiern in den Kirchen hatten die Brüder die Freude, das Evangelium mitten in einer großen säkularisierten Metropole Europas zu verkünden. Dieses missionarische Ereignis förderte die Begegnung und das Kennenlernen der Brüder verschiedenster Herkunft untereinander - in der franziskanischen Freude, den Glauben gemeinsam und einfach zu bezeugen und zu verkünden.

Im Juli 2018, anlässlich des Treffens aller europäischen Brüder in der Phase des Postnoviziats im Internationalen Kolleg in Rom, sah das Programm auch die *"Fraternitäten für Europa"* vor - mit Präsentationen und persönlichen Zeugnissen. Die positive Resonanz der Brüder, die die Zukunft des Ordens repräsentieren, verstärkte die Wahrnehmung, dass die Botschaft des hl. Franziskus unsere Zeitgenossen herausfordert und dass es an uns liegt, sie durch Fraternitäten zu vermitteln, die sie wirklich ausstrahlen.

Am Ende seiner Amtszeit, während seines Berichts an das Generalkapitel 2018, widmete der scheidende Generalminister, Br. Mauro Jöhri, einen langen Absatz dem Projekt der *"Fraternitäten für Europa"* und beendete diesen mit einem lebhaften Appell, der auf seiner Erfahrung aus zwölf Jahren Dienst im Orden beruhte:

"Mit dem Projekt der Fraternitäten für Europa wollen wir Fraternitäten gründen, die sich aus Brüdern aus der Zirkumskription, in der die Fraternität besteht, aus Brüdern aus anderen europäischen Provinzen und aus Brüdern aus anderen Kontinenten zusammensetzen. Was verlangen wir von diesen Brüdern? Wir brauchen Brüder, die zusammen leben - und ich betone das Wort "zusammen" - wir brauchen Brüder, die ihren Glauben an Jesus Christus gemeinsam leben, gelassen und freudig, und die offen und einladend sind. Wir brauchen Brüder, die eine klare Identität entwickeln, die von einem starken Gefühl der Zugehörigkeit getragen wird. Wir brauchen Brüder, die gemeinsam das Evangelium verkünden, mit einem tiefen Sinn für Dankbarkeit, und bescheiden leben. Was wird das Ergebnis von all dem sein? Anhand der profanen Kriterien einer Wette wisst ihr, dass bei einer Wette die Erfolgswahrscheinlichkeit nicht mehr als 50% beträgt. Ich lege andere Kriterien an: Ich fühle und sehe diesen Versuch der Erneuerung als einen Akt des Glaubens. Wir müssen es wagen und zulassen, dass wir von Vertrauen und Hoffnung getragen werden. Wir sind berufen, zu evangelisieren - vor allem mit unserem Charisma des Lebens in Brüderlichkeit und Mindersein". ⁶

⁶ Br. Mauro Jöhri, *Relazione alia fine del mandato al Capitolo Generale del 2018*, 4,3.

Generalminister Br. Roberto Genuin hat nach seiner Wahl in Kontinuität mit der vorherigen Ordensleitung seine Bereitschaft bekräftigt, das Projekt *"Fraternitäten für Europa"* fortzusetzen, zu unterstützen und weiter zu entwickeln. *"Weil diese Initiative positive Fürchte zu bringen scheint und weil uns das Generalkapitel den entsprechenden Auftrag erteilt hat, wollen wir uns noch mehr für dieses Projekt einsetzen."*⁷

Dazu hat der Generalrat einstimmig seine Unterstützung zugesagt. In der Erkenntnis, dass die Herausforderung darin besteht, unser Charisma auch außerhalb Europas zu fördern und neu zu entzünden, wo es notwendig erscheint, wurde beschlossen, die bereits begonnene Initiative über den « alten Kontinent » hinaus auszuweiten. Hierfür war die Namensänderung ein erstes Indiz. Br. Roberto Genuin erklärte dies so: *"Um über die bloß geographische Bezeichnung hinaus zu kommen und einen Bezug zu schaffen zum Jubeljahr des hl. Laurentius von Brindisi - einer, der es verstand, in wunderbarer Weise folgende Aspekte zusammenzubringen: lange Gebetszeiten, kulturelle Vorbereitung und unermüdliche Bereitschaft, den Orden einzupflanzen und ihn in seiner Strenge weiter zu entwickeln – dachte man daran, das Projekt nicht mehr als „Fraternitäten für Europa“ zu bezeichnen, sondern es „Fraternitäten des Hl. Laurentius von Brindisi“ zu nennen"*.



Kloster von Spello
Madonna mit Jesuskind
Terrakotta

In seinem ersten Brief zu Beginn des Sexenniums, *"Danken wir dem Herrn"*, hat Generalminister Br. Roberto Genuin seine Vision und seine Erwartungen an die *"Fraternitäten des Hl. Laurentius von Brindisi"* dargelegt.

⁷ Br. Roberto Genuin, *Brief an den Orden zu Beginn des neuen Sexenniums Danken wir dem Herrn!* 2019, § 33.

Das Abenteuer geht weiter - im September 2019 wurde die Fraternität der Celle von Cortona ins Leben gerufen, mit dem Ziel, an einem Ort, der durch den Poverello von Assisi geprägt ist, dem bisweilen vernachlässigten «Primat des Gebetslebens» wieder neu den Vorrang zu geben. Die Anwesenheit von drei neuen Brüdern, darunter der ehemalige Generalminister, der die bestehende Fraternität verstärkt, ist vielversprechend für die Zukunft.

Das Abenteuer geht weiter - mit weiteren Standorten, die bereits in Planung sind.

Das Abenteuer wird mit allen Brüdern weitergehen, die an die Bedeutung der Botschaft des hl. Franziskus für die Evangelisierung unserer Zeit glauben. Mit allen, die dazu beitragen wollen, die Flamme unseres Charismas von neuem zu entzünden. Die Geschichte hatte einen Anfang und sie ist nicht zu Ende.



Spello
Brüder im Gebet

DIE ERSTEN SCHRITTE:
ENTZÜNDEN WIR
VON NEUEM
DIE FLAMME UNSERES
CHARISMAS!

BRIEF DES GENERALMINSTERS 2008, PROT. N. 00766/08

Br. Mauro Jöhri

**FRATERNITÄTEN FÜR EUROPA:
ÜBERLEGUNGEN UND HINWEISE
NACH DER BEGEGNUNG IN FATIMA**

BRIEF VOM 28.01.2015, PROT. N. 001 19/15

**FRATERNITÄTEN FÜR EUROPA
ÜBERLEGUNGEN UND HINWEISE NACH DER
BEGEGNUNG IN FATIMA**

**AN ALLE BRÜDER DES ORDENS
AN DIE SCHWESTERN KLARISSEN-KAPUZINERINNEN**

Liebe Brüder

Liebe Schwestern

Der Herr gebe euch den Frieden!

Mit diesem Schreiben wende ich mich an euch, ein wenig mehr als einen Monat nach der Begegnung von Fatima. Wie ihr wisst, haben sich vom 1. bis 5. Dezember 2014 der Generalrat, die Provinzialminister, Kustoden und Delegaten Europas mit den Präsidenten unserer Ordenskonferenzen getroffen, um „über Europa zu sprechen“. Alles verlief in einer brüderlichen Atmosphäre; unsere portugiesischen Mitbrüder haben uns herzlich aufgenommen. Mit meinem Brief möchte ich mit euch einige Eindrücke dieses Treffens teilen und euch einen Vorschlag machen, wie wir auf dem eingeschlagenen Weg weitergehen und konkretisieren können, was sich in Fatima ergeben hat.

ICH ERZÄHLE EUCH VOM TREFFEN IN FATIMA

Im Brief vom 16. Dezember 2014, den ich an die Teilnehmer gerichtet habe, habe ich Folgendes festgehalten:

„Der Generalrat hat es für richtig erachtet, eine Zusammenkunft aller Minister und Kustoden der Zirkumskriptionen Europas abzuhalten. Ziel der Zusammenkunft ist es, neben dem Austausch von Erfahrungen, was zweifelsohne notwendig und bereichernd ist, einige der Themen anzupacken, die sich für unser Leben in Europa herauskristallisieren wie die Schaffung internationaler Fraternitäten, die brüderliche Zusammenarbeit unter den Zirkumskriptionen, die Neuevangelisation im Kontext der Säkularisierung und die Zusammensetzung der Konferenzen.“ Dann hat der Generalrat in Zusammenarbeit mit den Präsidenten der vier Konferenzen Europas die Zielsetzungen der Begegnung präzisiert und die organisatorischen Modalitäten festgelegt. Ich werde nun kurz zusammenfassen, welche Erfahrungen wir bei diesem Treffen gemacht haben.

Am Morgen des ersten Tages trugen uns die Präsidenten der vier Konferenzen Europas ihren Bericht vor. Darin antworteten sie auf die Frage, ob es im Gebiet ihrer Zuständigkeit das Verlangen nach Erneuerung unseres Lebens gibt und welche Erfahrungen und Versuche gerade jetzt im Gang sind.

Am Nachmittag habe ich als Generalminister davon gesprochen, dass es in Europa darum geht, dass wir uns als Kapuziner in den Prozess der Evangelisierung einbringen, stehen wir doch vor einer Säkularisierung, die sich rasch ausbreitet. Als Realisierung dieses Bestrebens habe ich die Errichtung von internationalen Fraternitäten vorgeschlagen. Diese sollten mit Schlichtheit und Radikalität unser brüderliches Charisma als Kapuziner leben.

Am Morgen des zweiten Tages haben wir uns mit drei Erfahrungen, die jetzt gerade im Gange sind, auseinandergesetzt. Sr. Rosella Baima von den Franziskanischen Missionarinnen Marias hat uns die Schönheit und zugleich die Herausforderung internationaler Gemeinschaften aufgezeigt. Sie betonte vor allem die Bedeutung der inhaltlichen Vorbereitung und der Dynamik solcher Gemeinschaften. Br. Jacobo Pozzerle OFM^{Cap} erzählte von der Erfahrung der Missionarischen Fraternität von Palestrina. Sie war seinerzeit vom ehemaligen Generalminister der Franziskaner, Br. Giacomo Bini, gegründet worden - letztes Jahr hat der Herr ihn zu sich gerufen. Br. Eric Bidot und Br. Raffaele Ruffo haben uns schließlich davon erzählt, wie sich die Fraternität von Clermont-Ferrand in Frankreich entwickelt. Am Nachmittag haben wir uns das Referat des Soziologen, Prof. Mauro Magatti, Dozent an der katholischen Universität „Sacro Cuore“ in Mailand angehört. Er hat den Wandel, der in Europa im Gange ist, beschrieben und uns ermuntert, neue Wege zu beschreiten und so initiativ und „fruchtbringend“ zu werden. Seine Intervention hat ganz direkt die Probleme unserer Gesellschaften aufgezeigt; gleichzeitig hat er uns die Augen dafür geöffnet, dass uns

ein breites Feld von Aktivitäten und Neuem offensteht, wenn wir nur wollen. Die Intervention von Prof. Magatti, der eine Wortmeldung seiner Frau Chiara folgte, wurde von allen Teilnehmern sehr geschätzt. Im Übrigen gab es an allen Arbeitstagen immer wieder Gelegenheit für Begegnungen der verschiedenen Sprachgruppen. In diesen wurden die Referate der verschiedenen Redner weiter diskutiert und vertieft.

Am dritten Tag, zunächst in der Gruppe, dann im Plenum, haben wir uns mit dem Vorschlag beschäftigt, in Europa interkulturelle Gemeinschaften zu gründen. Wir haben zur Kenntnis genommen, wie die einzelnen europäischen Konferenzen das Projekt beurteilen. Wir haben auch die Möglichkeiten abgeklärt, dass Brüder aus anderen Kontinenten hier in Europa Pfarreien übernehmen könnten.

Am letzten Tag haben wir am Ort der Erscheinungen bei Sonnenaufgang Eucharistie gefeiert und der Jungfrau Maria unseren Weg in die Zukunft anvertraut.

MIT GLAUBE UND HOFFNUNG WOLLEN WIR DIE ZUKUNFT VORBEREITEN

Ausgehend von meinem Beitrag während der Arbeiten und von dem, was sich im Gespräch und bei den Gemeinschaften herausgearbeitet hat, möchte ich eurer Aufmerksamkeit einige Überlegungen und Hinweise zur Zukunft vorlegen.

In verschiedenen Provinzen Europas, nicht nur in dessen nördlichen Teil, erleben wir einen starken Rückgang an Brüdern und Niederlassungen. Seit dem Jahr 2000 hat sich die Zahl der Brüder um mehr als 1000 verringert. Der Altersdurchschnitt in einigen Zirkumskriptionen ist stark gestiegen und erreicht in vielen einen Schnitt von annähernd 80 Jahren. Seit Jahren stellen wir einen starken Rückgang der Berufungen fest. In vielen Provinzen und Fraternitäten sind die Brüder vor allem damit beschäftigt, die älteren und kranken Brüder zu begleiten. Diesen Brüdern schicke ich voll Dankbarkeit einen lieben Gruß.

Neben dieser Situation unseres Ordens nach Innen machen wir die Erfahrung einer ständigen Beschleunigung des Prozesses der Säkularisierung - in Nordeuropa, aber auch in Italien und Spanien. Die Zahl derer ist im Wachsen, die nicht mehr religiös praktizieren. An verschiedenen Orten zeigt sich ein Anwachsen der Praxis einer Religion ohne Gott.

Die Situation, die ich beschrieben habe, was sagt sie uns, wie fordert sie uns heraus? Was sich aus der Begegnung in Fatima ergeben hat, meine persönliche Überlegungen und was ich mit meinem Rat besprochen habe, bringt mich dazu, euch einen Weg zu skizzieren, der offen bleibt für den Dialog und die Auseinandersetzung mit euch allen.

Die Zirkumskriptionen, die sich mit der Überalterung und dem Rückgang der Zahl der Brüder und der Niederlassungen auseinandersetzen müssen, sollen aufmerksam und mit Respekt begleitet werden. Ich denke an verschiedene Provinzen, die dem Orden viel geschenkt haben. Mit großem Einsatz von Personen und Material haben sie evangelisiert und zu Gunsten vieler Armer karitative und soziale Projekte entwickelt. Bei

aller Dankbarkeit für das, was getan wurde, müssen wir uns bewusst sein, dass diese Gegebenheiten unseres Ordens nicht - koste es was es wolle - am Leben erhalten werden können. Die Zusammenarbeit im Bereich des Personals, das einige Provinzen Europas in Gang gesetzt haben, hat die Probleme nicht gelöst und auch keine neuen Wege eröffnet. Wir wollen einen neuen Weg versuchen, indem wir interkulturelle **Gemeinschaften errichten, die im Licht des Evangeliums und unserer Konstitutionen** authentisch und kohärent Gebet, brüderliches Leben und unsere Sendung leben. Die Interkulturalität wird davon Zeugnis geben, dass Brüder, die aus verschiedenen Kulturen stammen, miteinander leben, arbeiten und sich gegenseitig schenken können, wenn sie auf Christus schauen, der mitten unter ihnen lebt. Wir gehen vom Bewusstsein aus, dass das Charisma des Franz von Assisi, wenn es gelebt und bezeugt wird, noch heute viel zu sagen hat und es den Männern und Frauen unserer Zeit weitergegeben werden kann. Wir können noch nicht wissen, wohin dieser Weg uns führen wird. Aber mit einem Herz voller Hoffnung wollen wir anfangen und die ersten Schritte tun. Von wem werden diese Fraternitäten abhängig sein? Unsere Satzungen sehen vor, dass Fraternitäten gegründet werden können, die direkt dem Generalminister unterstellt sind. Von dieser Voraussetzung aus möchten wir jetzt arbeiten und überlegen.

Mein Wunsch ist es, dass Fraternitäten entstehen, die einen tiefen und transparenten Glauben leben, bei denen die Qualität der brüderlichen Beziehungen ein Zeugnis für die Liebe Gottes und der Gastfreundschaft gibt und in der Gefolgschaft Jesu neue Akzente setzt. Wir wollen mit unserem alltäglichen Leben die Frohe Botschaft verbreiten. Wir werden es dort, wo der Herr uns zu gehen heisst, tun, in Verbindung mit der Kirche vor Ort und mit den kirchlichen Gegebenheiten des betreffenden Gebiets. Wenn wir denen begegnen, die Gott nicht kennen oder ihn leugnen, dann möchten wir gerade sie ins Zentrum unseres Lebens und unseres Suchens stellen und wir werden ihnen erlauben, in unseren Lobgebeten Wohnung zu nehmen (*vgl. Psalm 22*).

Im Augenblick gibt es bereits eine erste solche Fraternität in Clermont-Ferrand. Sie bemüht sich um einen solchen Lebensstil; seit kurzem wurde sie durch die Ankunft zweier italienischer Kapuziner verstärkt, einer aus der Provinz Genua, der andere aus Venedig. Wir stehen im Gespräch mit einigen Provinzen, die allenfalls bereit sind, sich auf ein solches Projekt einzulassen, und gleichzeitig klopfen wir an verschiedenen Türen an, damit Provinzen, die noch über genügend Brüder verfügen, uns Brüder zur Verfügung stellen, die sich für dieses Projekt interessieren. Liebe Minister, wenn ich bei euch anklopfe, dann öffnet mir gerne eure Türe, und die Brüder, die sich für die „Mission Europa“ interessieren, sollen ohne Scheu an meiner Türe anklopfen. Die kleineren Provinzen müssen zu diesem Projekt nicht auf Distanz gehen. Es wird unsere Aufgabe sein, diese Fraternitäten vorzubereiten und sie dann auch zu begleiten. Einige Brüder haben in Fatima hervorgehoben, dass Fraternitäten mit dem oben beschriebenen Profil

auch von einzelnen Zirkumskriptionen an die Hand genommen werden können. Nichts steht dem entgegen, im Gegenteil: ein solches Vorgehen kann nur empfohlen werden. Liebe Brüder, ich danke euch für eure Aufmerksamkeit. Ich bitte die Minister und Kustoden diesen Brief allen Brüdern bekannt zu machen.

Wir wollen vertrauensvoll handeln und keinesfalls dem Pessimismus oder der Resignation das Wort reden. Die Schwestern Klarissen Kapuzinerinnen bitte ich, uns mit ihrem Gebet zu begleiten.

Den weiteren Verlauf des Unternehmens, das wir mit der Hilfe Gottes in Fatima begonnen haben, wollen wir Maria anvertrauen, die an diesem Ort eine Geschichte von Bekehrung und allem Guten in Gang gesetzt hat. Sie helfe uns und stehe uns bei.



Montserrat im Mai 2018
Pilgerfahrt der Kapuziner

AUS DEM BERICHT DES GENERALKAPITELS

N. 4.3, 28.08.2018

I. DAS PROJEKT „FRATERNITÄTEN FÜR EUROPA“

Kehren wir zu dem Teil unseres Ordens zurück, der seit Jahren einen drastischen Rückgang der Zahl der Brüder zu verzeichnen hat: Westeuropa. Ich möchte darauf hinweisen, dass sich der Generalrat im Dezember 2014 in Fatima nicht nur mit den Ministern der europäischen Zirkumskriptionen, sondern auch mit den Präsidenten der Konferenzen des Ordens getroffen hat, um gemeinsam über die Zukunft unserer Präsenz in Europa nachzudenken. Wie gehen wir mit dieser Situation um? Ich denke, wir müssen zwei Handlungsebenen unterscheiden:

Die erste ist institutionell-geographischer Art: Zusammenschlüsse von Zirkumskriptionen und Reduzierung von Provinzen zu Kustodien. Diese Art von Lösung dient dazu, einige Aspekte des brüderlichen Lebens zu sichern und unsere älteren Brüder in einer würdigen und brüderlichen Weise zu begleiten, aber von ihr können keine offensichtlichen Zeichen der Erneuerung unseres Lebens ausgehen. Um unser Leben zu erneuern, reicht es nicht aus, den juristischen Status zu ändern. Ich habe festgestellt, dass mehrere Zirkumskriptionen darum ringen, ein Vorgehen für die Verringerung unserer Präsenzen zu entwickeln und umzusetzen, das zahlenmäßig beständigere Fraternitäten mit einer größeren Möglichkeit des Zeugnisgebens bevorzugt. Angesichts dieser Analyse, die Leid und vielleicht auch ein wenig Verwirrung hervorruft, versichere ich, dass in diesen sechs Jahren, zusammengefasst folgende Überzeugung meinen Rat und mich geleitet hat: Lasst uns nicht enden, ohne vorher etwas Neues gedacht, vorgeschlagen und versucht zu haben!

Kommen wir nun zur zweiten Handlungsebene. Was Nordeuropa betrifft, so denke ich vor allem an das Projekt: „*Fraternitäten für Europa und brüderliche Zusammenarbeit zwischen den Zirkumskriptionen*“. Mit dem Projekt "*Fraternitäten für Europa*" beabsichtigen wir, eine Reihe von Fraternitäten zu gründen, die sich aus Brüdern aus der Zirkumskription, in der die Fraternität gegründet wird, aus Brüdern aus anderen europäischen Provinzen und aus Brüdern aus anderen Ländern zusammensetzen. Was

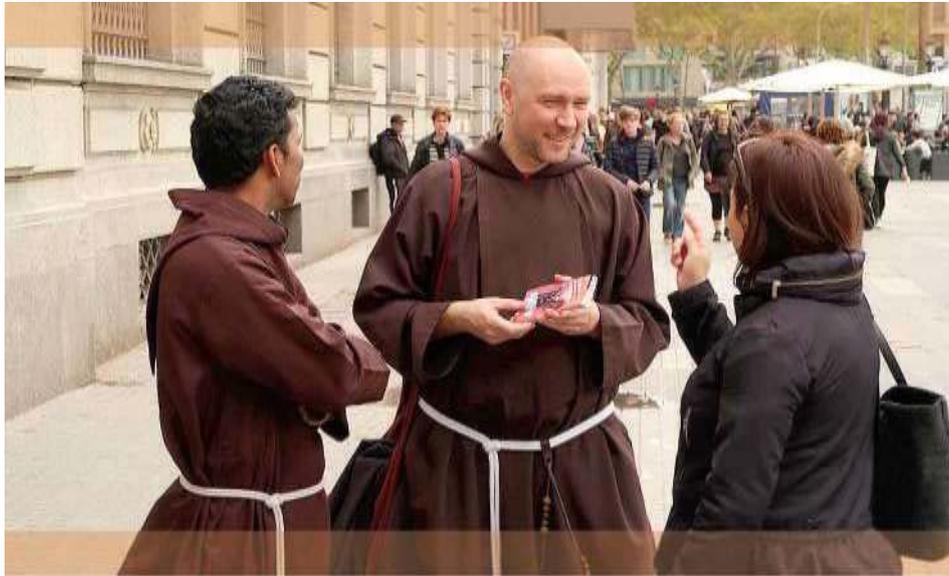
erwarten wir von diesen unseren Brüdern?

- das Zeugnis eines authentischen brüderlichen Lebens;
- dass sie einfach und bescheiden leben;
- dass sie das Gebet und vor allem die Meditation pflegen;
- dass sie die häuslichen Arbeiten selber verrichten;
- dass sie Gastfreundschaft pflegen;
- dass sie den Armen nahe sind;
- dass sie bereit für die Dienste sind, die die Ortskirche anfragt;
- dass sie als Gemeinschaft den Dienst der Verkündigung ausüben.

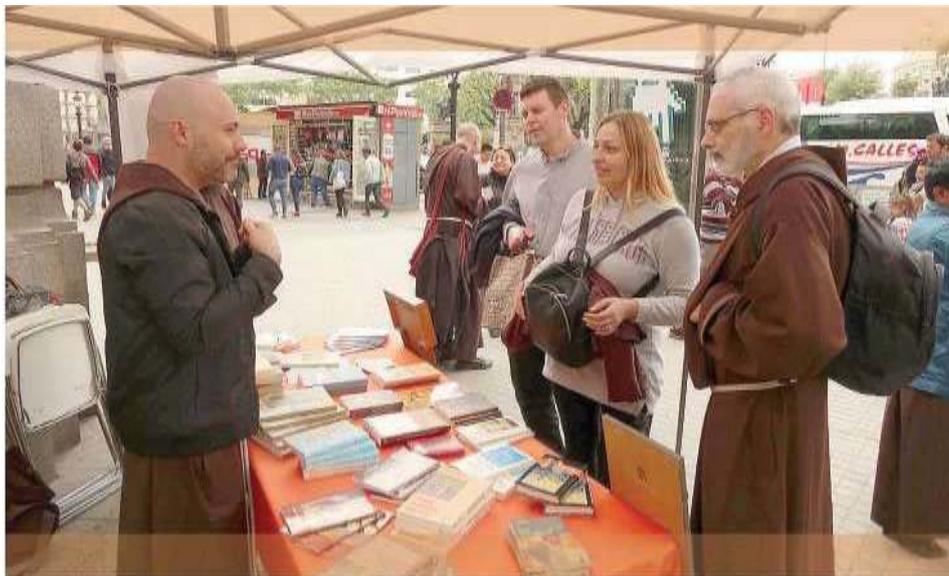
Augenblicklich wird diese Erfahrung – in je verschiedener Weise – in folgenden Gemeinschaften gelebt: Clermont-Ferrand, Lourdes, Kilkenny (Irland), Antwerpen, León (Spanien) und Spello.

Die Eingewöhnung der Brüder aus verschiedenen Gebieten erfordert große Anpassungsfähigkeit, z.B. für die Brüder der CCMSI. Wie ich bereits oben erwähnt habe, ohne ein Urteil oder einen Vergleich abgeben zu wollen, scheint es mir, dass in vielen neu errichteten Zirkumskriptionen viel Nachdruck auf die gewöhnliche pastorale Arbeit gelegt wurde und die brüderliche und klösterliche Dimension, die ein grundlegendes Element des "Europäischen Projekts" ist, an zweite Stelle gesetzt wurde. Brüder, lasst uns gemeinsam diese Frage stellen: "Wie können wir in einer säkularisierten und nachchristlichen Gesellschaft bedeutsam sein? Ich antworte mit meiner persönlichen Überzeugung, die über die Jahre des Dienstes für den Orden gereift ist. Ich will mich kurz fassen: Wir brauchen Brüder, die gemeinsam - ich bestehe auf dem Begriff gemeinsam - ihren Glauben an Jesus Christus mit Gelassenheit und Freude leben und offen und einladend sind. Brüder, die eine klare Identität entwickeln, die von einem starken Zugehörigkeitsgefühl getragen wird. Brüder, die gemeinsam das Evangelium verkünden, bescheiden leben und nicht auf die Entlohnung schauen.

Ich fühle und erlebe diesen Versuch der Erneuerung als einen Akt des Glaubens. Es ist notwendig, sich zu trauen und sich von Vertrauen und Hoffnung leiten zu lassen. Wir sind berufen, zu evangelisieren, vor allem mit unserem Charisma des in Geschwisterlichkeit und Minderheit gelebten Lebens - um es mit den Worten des Hl. Franziskus zu sagen: „wenn sie sehen, dass es dem Herrn gefällt, sollen sie das Wort Gottes verkünden, damit sie an Gott, den allmächtigen Vater und den Sohn und den Heiligen Geist, den Schöpfer aller Dinge, und an den Sohn, den Erlöser und Retter, glauben“.



Barcelona, Mai 2015
Evangelisierung in der Stadt





Rom 2018, Collegio San Lorenzo da Brindisi
Fratemitäten für Europa
Treffen der europäischen Novizen im Postnoviziat



PROJEKT AUF DEM WEG: DANKEN WIR DEM HERRN

AUSZÜGE AUS DEM BRIEF AN DEN ORDEN ZU BEGINN DES NEUEN SEXENNIUMS

2018-2024 BRIEF VOM 14.04.2019, PROT. N. 00380/19

Br. Roberto Genuin

PROJEKT FRATERNITÄTEN FÜR EUROPA

II. DER ORDEN IN EUROPA

17. Ich darf annehmen, dass wir uns alle der Situation bewusst sind, in der der Orden sich im europäischen Kontext befindet: Zurzeit ist ein rascher zahlenmäßiger Rückgang festzustellen. Von diesem verschont ist zum Teil Osteuropa; für Osteuropa rechnet man nicht mit einer Umkehr der Situation. Rein menschlich betrachtet geht es da um eine Situation, die zu bedauern ist; aber in der Optik des Glaubens ist es eine Tatsache, die - wenn auch ganz unüblich - von uns eine Antwort erfordert, die unsere Verantwortung mit einbezieht. Wir stützen uns dabei auf die Gewissheit, dass unser Charisma und seine Zukunft im Reich Gottes begründet sind.

18. Der Orden hat bereits in den vergangenen Jahren verschiedene Initiativen vorangebracht; es waren Versuche auf neue Situationen zu reagieren; es gibt bereits kleine Anzeichen, dass Leben und Authentizität stärker werden. Diese Zeichen brauchen unsere Aufmerksamkeit und unsere Begleitung. Versichern sie uns doch darin, dass der Herr noch immer am Wirken ist. Unser Charisma verfügt über viele Möglichkeiten für ein geglücktes Sich-Hineingeben in verschiedenste Situationen und für ein fruchtbares Zeugnisgeben für das Evangelium, auch in unserer säkularisierten Welt. Ich würde auch behaupten, dass genau diese unsere Welt auf uns „wartet“, wenn wir echt und in Einfachheit unsere Berufung als Mindere Brüder leben und deshalb imstande sind, „uns zur Verfügung zu stellen“. Mir scheint es mehr als einleuchtend zu sein: Der Herr stimuliert uns ganz kräftig und das ist der Grund, weswegen wir uns verfügbar machen müssen und können, denn es gibt noch viel zu tun.

19. Die neue Ordensleitung hat die eindeutige Absicht, den wiederholten einmütigen Nachfragen der Kapitulare - nach Modalitäten, die wir miteinander absprechen werden - nachzukommen: Die Revision der Konferenzen und Zirkumskriptionen an die Hand nehmen und die Zusammenarbeit zwischen den Zirkumskriptionen weiter entwickeln

und das sogenannte Projekt *Fraternitäten für Europa* voranzubringen.
[...]

Das Projekt *Fraternitäten für Europa*

32. Es sind bereits einige Jahre her, dass wir uns die Frage stellten, was wir tun können, damit unsere Präsenz im Westen auch in Zukunft signifikant bleiben kann. Im Jahr 2014 haben sich alle Minister Europas - Provinziale und Kustoden - in Fatima getroffen, um sich über diese Frage miteinander auszutauschen. Noch früher wurde eine kleine Erfahrung (Clermont-Ferrand) in Gang gesetzt. Seither ist es dem Orden gelungen, das Projekt *Fraternitäten für Europa* mit grösserer Entschiedenheit voranzubringen. Br. Mauro beschreibt dieses Projekt mit den folgenden Worten: „*Wir wollen einen neuen Weg versuchen, wir wollen interkulturelle Fraternitäten errichten, die im Licht des Evangeliums und unserer Konstitutionen das Gebet, das brüderliche Leben und die Mission authentisch und kohärent leben. Die Interkulturalität wird Zeugnis dafür sein, dass Brüder aus verschiedenen Kulturen, wenn sie auf den Herrn schauen, der unter ihnen ist, miteinander leben, sich aneinander verschenken und arbeiten können. Es stärkt uns das Bewusstsein, dass das Charisma des Franz von Assisi, wenn es gelebt und bezeugt wird, den Männern und Frauen unserer Zeit viel zu sagen und zu vermitteln hat. Wir können noch nicht wissen, wohin dieser Weg uns führen wird; aber mit einem Herz voller Hoffnung wollen wir beginnen und die ersten Schritte unter unsere Füße nehmen*“.⁸

33. Das Projekt hat sich entwickelt und zur Zeit, wenn auch mit verschiedenen Modalitäten, besteht es aus der Fraternität von Clermont-Ferrand und Lourdes in Frankreich, von Kilkenny in Irland, von Antwerpen in Belgien, von León in Spanien und Spello in Italien. Weil diese Initiative positive Früchte zu bringen scheint und weil uns das Generalkapitel den entsprechenden Auftrag erteilt hat, wollen wir uns noch mehr für dieses Projekt einsetzen. Im Augenblick denken und arbeiten wir darauf hin, dass wir zwei weitere Fraternitäten mit diesen Charakteristiken errichten möchten, Meersel-Dreef in Belgien an der Grenze zu Holland und der Wallfahrtsort von Máriabesnyő, eine unserer früheren Präsenzen in Ungarn. Später möchten wir auch ein Projekt in Celle di Cortona verwirklichen: einer unserer hervorragenden franziskanischen Orte in Italien. Wir glauben, dass es wirklich den Bedürfnissen vieler Brüder entspricht, sich an den Quellen unserer Spiritualität aufzufrischen, zu den Quellen zurückzukehren und sich für eine kürzere oder längere Zeit in einem Klima der Einfachheit, des Gebets und der gastlichen Aufnahme erholen zu dürfen.

⁸ Br. Mauro Jöhri, *Fraternitäten für Europa. Überlegungen und Hinweise nach dem Treffen von Fatima*, Analecta OFMCap 131(2015) 47-49.

34. Für all diese Initiativen appellieren wir an die Verfügbarkeit und den Enthusiasmus der Brüder, die sich in dieses verlockende Abenteuer stürzen wollen. Sie sollen ihre eigene Bereitschaft den Provinzialministern und dem Generalrat des Gebiets kundtun; diese wissen, wie man das Ganze koordinieren und am besten reagieren kann. Sie berücksichtigen dabei die Wünsche, die der Einzelne mit sich trägt, und die neuen Möglichkeiten, die das Projekt für das Wachstum und das Zeugnis bietet.

III. DER ORDEN IN ASIEN UND AFRIKA

35. Die Hand Gottes hat sich von uns nicht zurückgezogen. Im Gegenteil: Sie setzt ihr Werk fort, indem sie die Kapuziner in den Gebieten von Asien und Afrika signifikant an Brüdern anwachsen lässt. Das ist ein weiteres großes Zeichen dafür, dass Gott eine große Vorliebe für unseren Orden hegt; es ist auch ein Segen Gottes, der immer wieder auf uns herabkommt. Es tut gut zu wissen, dass es fast überall in der Welt Brüder gibt, die in Freude dieselbe gesegnete Berufung leben. Wir müssen davon profitieren und uns bemühen, uns gegenseitig zu helfen, damit der üppige Baum, der in diesen Gebieten heranwächst, auf Grund des unerschöpflichen Wohlwollens Gottes in den Werten unseres Charismas zuverlässige Inspiration findet. Die Gebiete, von denen wir sprechen, sind riesig groß und umfassen viele Kulturen, Sprachen und Traditionen; gleichwohl wollen wir auf Grund des einen und einzigen Charismas über einige notwendige Dinge sprechen.

IV. DER ORDEN IN AMERIKA

49. Auch für Amerika bewahren viele der Überlegungen, die wir bisher gemacht haben, ihre Gültigkeit. Wenn wir für viele Jahrzehnte davon ausgehen konnten, dass der Orden in dieser Weltgegend sich stark entwickeln werde, wobei er ein eigenes Gesicht mit einigen Akzenten entwickeln würde und unser Charisma sich besser in den dortigen Kulturen einbringen werde; heute aber müssen wir feststellen, dass die Dynamik des Wachstums nachgelassen hat. Es gibt bereits verschiedene Zirkumskriptionen, vor allem im spanischen Sprachbereich, aber auch in einigen Provinzen Nordamerikas, denen die zunehmende Verminderung der Zahl der Brüder zu schaffen macht. Ich glaube, dass es der richtige Zeitpunkt ist, dass wir über das nachdenken, was uns da widerfährt.

50. Wenn wir in Betracht ziehen, über welche große Macht der Orden unzweifelhaft in den beiden Amerika noch heute verfügt, dann ist es sicher nicht am Platz, der Entmutigung freien Raum zu überlassen, auch wenn einige Gebiete sich in wirklichen Schwierigkeiten befinden. Doch lohnt sich die Mühe, unsere Kräfte miteinander zu

verbinden, gemeinsam die Wege festzulegen, die es uns ermöglichen, uns gegenseitig zu helfen und uns unter Ausnützung unserer besten Fähigkeiten zu erneuern. Dabei hilft der Weg der Zusammenarbeit, der schon in vielen Gebieten in Gang gekommen ist und gute Früchte bringt. Wir glauben, dass das eine wirksame Antwort ausmacht, unsere Fraternitäten im Konkreten eindeutig prägt, auch in den Gebieten, die zur Zeit schwer daran zu tragen haben.

51. Der Generalrat hat die positiven Resultate und die Anstöße des Kapitels zur Kenntnis genommen und hat die Absicht, zu erkunden, ob es auch in Amerika die Möglichkeit gäbe, eine interkulturelle Fraternität zu errichten, ähnlich wie das *„Projekt Fraternitäten für Europa“*. Wir meinen, eine solche Fraternität könnte ein wirksames Instrument sein, das auch anderen Fraternitäten außerhalb des Territoriums des alten Kontinents Ansporn sein könnte. Um über die bloß geographische Bezeichnung hinaus zu kommen und einen Bezug zu schaffen zum Jubeljahr des hl. Laurentius von Brindisi - einer, der es verstand, in wunderbarer Weise zusammenzubringen: lange Gebetszeiten, kulturelle Vorbereitung und unermüdliche Bereitschaft, den Orden einzupflanzen und ihn in seiner Strenge zu entwickeln - Man dachte daran, das Projekt nicht mehr als *„Fraternitäten für Europa“* zu bezeichnen, sondern es *„Fraternitäten des Hl. Laurentius von Brindisi“* zu nennen.

52. Da unsere Brüder in Amerika am direktesten an diesem Weg interessiert sind und eigentlich kompetenter sind, die geeigneten Wege festzuhalten und zu verwirklichen, hegt der Generalrat die Absicht, ein panamerikanisches Treffen aller Höheren Oberen in Gang zu bringen; vorgesehen ist Oktober 2020. Von diesem Treffen erwarten wir die Erarbeitung von Kriterien für eine größere gegenseitige Hilfe und allenfalls auch Anregungen für einen eventuellen Wechsel der Strukturen der Zirkumskriptionen (Provinzen zu Kustodien, Vereinigung von Provinzen, neue Kustoden, neue Umschreibung der Territorien der Zirkumskriptionen, usw.).



Villafranca del Bierzo
Hl. Laurentius von Brindisi
Bronzeskulptur



Der Geist des Gebetslebens in
unseren Brüdergemeinschaften

LEITLINIEN: ENTZÜNDEN WIR VON NEUEM DIE FLAMME UNSERES CHARISMAS IN EUROPA!

*Der folgende Text ist das Ergebnis fruchtbaren Austausches zwischen der
Generalleitung und den Brüdern, die an den ersten Schritten des Projekts
beteiligt waren sowie mit der Projektkommission selbst.*

*Die Leitlinien wurden vom Generalrat in seiner Sitzung im September
2015 bestätigt. Das Ziel dieser "Leitlinien" ist es, für alle Fraternitäten des
Projekts, unter Berücksichtigung der einzelnen Eigenheiten der jeweiligen
Orte, eine schlüssige Homogenität vorzugeben.*

VORWORT

1. Dieses Projekt will eine Hilfe für jene sein, die den Vorschlag des Generalministers, „Entzünden wir von neuem die Flamme unseres Charismas“, umsetzen möchten. Wo notwendig sollten diese Fraternitäten auf interkultureller Ebene eingerichtet werden.
2. Die vorgelegten Vorschläge entsprechen den von uns als grundlegend erachteten Punkten einer solchen Präsenz, wobei zu berücksichtigen ist, dass sie an die Orte und die einzelnen Projekte angepasst werden müssen.
3. Bei der Präsentation unserer Überlegungen folgten wir der Reihenfolge in den Konstitutionen.

EINFÜHRUNG

1. Ausgehend von der Einladung des Generalministers, ferner von dem, was beim Treffen der Provinzialminister und Kustoden Europas und mit den Präsidenten der Konferenzen des Ordens in Fatima hervorgegangen ist, und um der Sehnsucht zahlreicher Ordensbrüder nachzukommen, wollen wir diesen Projektvorschlag unterbreiten als Beitrag, die Flamme unseres Charismas neu zu entzünden, und als unser Mitwirken in der Kirche bei der Evangelisierung.
2. In einer Zeit der Säkularisierung und Evangelisierung ist die Bedeutung religiöser Zeichen wichtig, um den eigenen Stil des Ordens besser sichtbar zu machen.
3. Deshalb möchten wir den Prozess der ständigen Umkehr in Brüderlichkeit leben, indem wir uns inspirieren lassen von unseren Ursprüngen, wie sie in den Konstitutionen neu vorgeschlagen werden, um so auf die Umgebungen und Zeiten, in denen wir leben, zu antworten.
4. Es geht nicht in erster Linie darum, unsere Kapuzinerpräsenzen zu retten, sondern darum, unsere Lebensweise zu erneuern.
5. Man braucht einen genauen Ort, an dem jeder einzelne Bruder, der für diese Mission berufen wurde, vorbereitet werde.

UNSER GEBETSLEBEN

1. Im Hinblick auf diesen Weg ist es unverzichtbar, die Werkzeuge und Mittel anzubieten, um das persönliche und liturgische Gebet zu vertiefen.
2. So weit wie möglich versuche man, das ganze Göttliche Offizium in der Gemeinschaft zu feiern.
3. Im Geiste unserer Konstitutionen und gemäß der genuinen Kapuzinertradition gewähre man den Brüdern täglich eine Stunde gemeinsames stilles Gebet (Meditation) (Vgl. Konst. 55, 2).
4. Die Eucharistie werde soweit möglich täglich gemeinsam mit allen Brüdern der Fraternität gefeiert.
5. Einmal in der Woche, anstatt persönlich zu meditieren, teile man Erfahrungen und Erlebtes mit den Brüdern rund um das Wort Gottes.
6. Man vernachlässige nicht Andachten wie die eucharistische Anbetung, den Rosenkranz oder den Kreuzweg und teile diese Übungen gern mit den Leuten.
7. Man pflege die Zeiten der Stille, um die Kultur des Hörens, der Sammlung und der Askese zu fördern.

UNSER BRÜDERLICHES LEBEN

1. Die Fraternität sollte 5-7 Brüder haben, die dieses Projekt voll und ganz teilen.
2. Gemeinschaftsveranstaltungen sollte Vorrang eingeräumt werden: Gebetszeiten, Mahlzeiten, brüderlichen Diensten, Apostolat.
3. Wie der heilige Franziskus in seinen Schriften vorschlägt, habe man untereinander eine brüderlich-mütterliche Haltung.
4. Die Fraternität halte sich Zeiten frei, in denen sie die Schönheit des Zusammenseins schätzen lernt und pflegt (z.B. Konventstag, Brüdertag).
5. Die Hausarbeit / Handarbeit werde untereinander aufgeteilt (soweit möglich ohne Angestellte).
6. Regelmäßig und häufig soll das Hauskapitel gefeiert werden als Ort des Austausches, der Revision des Lebens, der Bildung und der Planung.
7. Man pflege einen Geist der Gastfreundschaft, der Verfügbarkeit und des Dienstes.
8. Man begünstige das Wissen um den anderen und den Respekt vor ihm (Interkulturalität).
9. Man suche und pflege die Beziehungen zur franziskanischen Familie.

UNSER LEBEN IN ARMUT

1. Als Kriterium der Armut halte man sich die Maxime unserer Konstitutionen vor Augen: "das notwendige Minimum und nicht das erlaubte Maximum" (vgl. Konst. 71,3).
2. Man entscheide sich für die wirtschaftliche Autonomie als Frucht aus der Arbeit der Brüder.
3. Jeder Bruder trage mit seiner Hände Arbeit zum Unterhalt der Fraternität bei.
4. Ehrlich und vertrauensvoll pflege man die wirtschaftliche Transparenz, persönlich und in Gemeinschaft.
5. Man entdecke und pflege wieder die Schlichtheit, Einfachheit, Mäßigung und habe einen Sinn für das rechte Maß.
6. Man entscheide gemeinsam über den Erwerb und Gebrauch der Mittel, die für unser Leben und Apostolat notwendig sind.
7. Die Fraternität bleibe immer sensibel, konkret offen und großzügig gegenüber den Armen: Bemühen wir uns also zu leben als Arme, für die Armen und wie die Armen.
8. Man Sorge sich auch um einen respektvollen Umgang mit der Schöpfung (Wasser- und Energieverbrauch, Nutzung von Transportmitteln, Recycling ...).

UNSERE MISSION

1. Eine Fraternität, die sich das Mindersein auf die Fahne geschrieben hat, ist in sich ein franziskanisches und prophetisches Zeugnis.
2. Das Apostolat sei immer Ausdruck der Fraternität, die selber über das notwendige Gleichgewicht zwischen brüderlichem Leben und Apostolat entscheidet.
3. Im Geist des Minderseins und der Unterwerfung respektiere man die Kirche und ihre Hierarchie.
4. Man fördere unsere Präsenzen, insbesondere unsere Kirchen als Orte des Zuhörens, Willkommens und der Evangelisierung (Feier des Göttlichen Offiziums / der Eucharistie, die gut vorbereitet und für Laien offen sein soll; Verfügbarkeit für Beichte und geistliche Begleitung ...).
5. Man biete eine Evangelisierung in einer in unserer Zeit verständlichen Sprache an (z.B. 10 Gebote, Gebetsschulen für Laien).
6. Als Brüder des Volkes gebe man den Vorzug dem Apostolat der Letzten und wage auch neue Wege (in der Gefängnis- und Kranken-Pastoral ...).
7. Man zögere nicht, jungen Menschen unsere franziskanisch-kapuzinische Berufung anzubieten.



Venedig 2016, Konvent Giudecca
Erstes europäisches Treffen

DIE FRATERNITÄTEN
DES PROJEKTS
HEUTE

CLERMONT-FERRAND (FRANKREICH) Die Herausforderung des brüderlichen Lebens

Die Fraternität von Clermont-Ferrand war die erste, die an dem Projekt "*Fraternitäten für Europa*" teilnahm und sich heute "*Fraternität Hl. Laurentius von Brindisi*" nennt.

Im Jahre 2006 hatten einige französische Brüder geplant und begonnen zusammenzuleben im "klassischen" Stil des Kapuzinerlebens. Offiziell ist sie seit 2014 eine internationale Fraternität.

Die Fraternität von Clermont-Ferrand zeichnet sich durch eine gute „Melange“ der drei konstitutiven Dimensionen des geweihten Lebens aus, entsprechend unserem kapuzinisch-franziskanischen Charisma: Gebet, brüderliches Leben und Mission.

Um die brüderlichen Bande zu nähren und zu stärken, treffen wir uns jeweils Samstagabend zu einem Austausch über das Sonntags-Evangelium und monatlich feiern wir das Hauskapitel. Es beginnt mit einem spirituellen und lebensbezogenen Austausch über eine besondere und intensive Erfahrung, die man im vergangenen Monat gemacht hat und die man den Brüdern mitteilen möchte.

Was die Mission betrifft, können wir sie "*ad intra*" und "*ad extra*" wahrnehmen.

Da unser Konvent im Zentrum der Stadt liegt, ist er ein echtes geistliches Zentrum für viele Menschen, nicht nur aus der Stadt, sondern auch aus der Region, vor allem für junge Leute, die brüderliches Leben erfahren möchten.

Die Messe wird täglich (um 19 Uhr) gefeiert; ein Bruder ist im Beichtstuhl anwesend (fünf Nachmittage und zwei Vormittage in der Woche, mehr als eine halbe Stunde nach der Messe), und jeden Freitag wird das Allerheiligste Sakrament ausgesetzt (von 8.00 bis 20.45 Uhr).

Die Gebetsgruppe von Padre Pio trifft sich einmal im Monat. Seit zwei Jahren bieten die Brüder monatlich ein Angebot zum Kennenlernen der franziskanischen Spiritualität an. Mehrere Brüder begleiten spirituell eine bestimmte Anzahl von Gläubigen, die darum gebeten haben.

Im Rahmen der Mission "*ad intra*" unterstützen die Brüder seit mehreren Jahren den Verein "Welcome", der von den Jesuiten in Frankreich gegründet wurde, um Einwanderer aufzunehmen, die einen Asylantrag gestellt haben und auf eine Antwort

warten oder abgelehnt wurden, und ihnen ein Zimmer zum Schlafen und ein Frühstück anzubieten. Und natürlich fehlt es auch nicht an geistlichem Beistand für den Franziskanischen Säkularorden (OFS), der seinen Sitz in unserem französischen Kloster hat.

In der Mission *"ad extra"* engagieren sich die Brüder auch im Dienst der Diözese: Gefängnisseelsorge, Dienst in der Krankenpastoral, Gemeindeleben, Hilfe für die Pfadfinder, Mitwirkung am Projekt des *Notre Dame Teams*. Und es mangelt nicht an Präsenz für einige Volksmissionen.

Einen besonderen Service bietet die Fraternität mit dem "Caffè cristiano il Cappuccino", einer Art alternativer Bar, einem Ort des Willkommenseins und Zuhörens.

In der Nachbarstadt Chamalières befindet sich das letzte Klarissen-Kapuzinerinnen-Kloster Frankreichs, zu dem eine geschwisterliche Beziehung besteht, mit täglicher Eucharistiefeier und Beichtgelegenheit.

KILKENNY (IRLAND)

Eine stetige Herausforderung

Die Fraternität von Kilkenny wurde von der Provinz Irland als eine bedeutende Präsenz eingeschätzt und sollte ein integraler Bestandteil des *"Europa-Projekts Hl. Laurentius von Brindisi"* sein.

Das Kloster, im Zentrum der Stadt, ist ein zentraler Anlaufpunkt für die Feier der Eucharistie und der Versöhnung. Zwei Brüder aus Polen und einer aus Italien schlossen sich den irischen Brüdern an.

Die Fraternität diente zudem als Noviziatshaus für die Provinzen Irland und Großbritannien.

Eine Zeit lang geriet das Projekt ins Stocken.

Während des letzten Provinzkapitels wurden die irischen Brüder über die positiven Aspekte, wie aber auch über die auf dem Weg aufgetretenen Schwierigkeiten informiert. Da nach wie vor der Wunsch nach einer *« Fraternität des Hl. Laurentius »* besteht, prüfen der Provinzialminister und sein Rat zusammen mit der Generalleitung des Ordens welcher Ort und welches die besten Bedingungen sind, die für eine Fortführung notwendig sind.

SPELLO (ITALIEN)

Die Herausforderung des Lebens in Einfachheit

Die Fraternität wurde am 1. November 2016 gegründet und eröffnete damit, nach etwa neun Jahren, ein Kloster wieder, das nicht mehr genutzt wurde.

Der Lebensstil, der sofort in der neuen Gemeinschaft aufgenommen wurde, folgt den Linien des *"Projekts Hl. Laurentius von Brindisi"*, d.h. der Wiederaufnahme unseres eigenen Ordensstils: gemeinsame Feier der Hl. Messe; wöchentliches Schriftgespräch;

gemeinsame Verrichtung der Hausarbeiten (Küche, Reinigung, Garten usw. ohne Personal); Aufnahme von Brüdern und Gästen, die eine zeitlang das Leben der Gemeinschaft teilen wollen.

Diesbezüglich kommen bereits seit 16. November 2016 die ersten jungen Männer zu den Brüdern, die darum bitten, einen längeren Zeitraum im Konvent von Spello verbringen zu können, um ihre Berufung und einen möglichen Eintritt ins Postulat zu prüfen.

In Spello gibt es einen Mitbruder, der sich um die Berufungspastoral und um die diversen Anfragen von jungen Menschen bzgl. "Berufungswochenenden" kümmert, die vierteljährlich stattfinden.

Die Nähe zu Assisi ist hierfür besonders günstig, vor allem für die bereits kooperierenden Provinzen Umbrien, Rom und Abruzzen. Die Brüder von Spello stehen zur Verfügung und leisten im nahegelegenen Assisi ihren Beitrag zu den unterschiedlichen Treffen der jeweiligen Ausbildungsphasen, indem sie die Jugendlichen einzeln oder in Gruppen zu den Stätten des hl. Franziskus begleiten.

Neben der Erstausbildung ist es ein Kennzeichen der Gemeinschaft von Spello, je nach Bedarf, zur ständigen Weiterbildung beizutragen. Anfangs versuchte man, durch die Nutzung von Nebenräumen im Kloster, Laien oder auch ganze Gruppen zu beherbergen, die sich eine zeitlang der Spiritualität oder der Erholung widmen wollten. Man beschloss jedoch dieses Angebot, auch angesichts der großen Nachfrage, auf die zahlreichen Ordensbrüder zu beschränken, die dort Zeit verbringen möchten.

Natürlich heißen wir ebenso alle Brüder willkommen, die auf der Durchreise sind, je nachdem wieviel Zeit sie haben sowie die Brüder aus den Ausbildungshäusern, die uns gerne und mit Begeisterung besuchen (Tschechien, Polen, Australien, Slowakei, Weißrussland...).

Eingebunden in die Diözese Foligno, nimmt die Fraternität an verschiedenen Treffen teil und bringt sich so viel als möglich bei den Aktivitäten ein: Unterstützung der Kapelle der Augustinerinnen von "Santa Maria Maddalena" und der Kirche von Collepino, an den Hängen des Monte Subasio, die eine Sonntagsmesse anbieten. Diese externen Aktivitäten sind weder besonders aufwendig, noch beeinträchtigen sie das gemeinsame Leben der Brüder.

Ebenso unterstützen die Brüder nach Kräften den Pfarrer und übernehmen die erbetenen Dienste wie Jubiläen, Hochzeiten, Beerdigungen, Häusersegnungen u.v.m..

LOURDES (FRANKREICH)

Die Herausforderung der Nächstenliebe

Seit März 2017 sind die Kapuziner im Bereich der Fraternitäten des "Projekts Hl. Laurentius von Brindisi" auch in Lourdes präsent.

Lourdes ist ein Ort von großer Anmut und Gnade, von großer Bedeutung für die Weltkirche: Hier hat Maria ihren Namen offenbart: "*Ich bin die Unbefleckte Empfängnis*", ein Name, der für die franziskanische Geschichte so wichtig ist.

Es ist ein Ort, an dem man Christus wahrlich in den leidenden und bedürftigen Menschen begegnen kann.

Es ist ein Ort, an dem die „Ausgegrenzten“ und die Kranken im Mittelpunkt stehen, unsere Nächstenliebe herausfordern und uns mit unserem Egoismus und der Gleichgültigkeit konfrontieren, aber auch Gelegenheit bieten, unser brüderliches Leben zum Ausdruck zu bringen, unser Charisma zu beleben und neue Berufungen zu wecken.

Es ist auch ein geeigneter Ort, um das Apostolat nach dem Stil unseres Ordens zu leben und an dem von Papst Franziskus, der die Wallfahrtsorte als "treibende Zentren der Neuevangelisierung" betrachtet, gewünschten missionarischen Vorstoß teilzuhaben.

Entsprechend dem Wesen unseres Kapuziner-Charismas sind wir verpflichtet, das Gebetsleben wie auch die brüderlichen Beziehungen zu pflegen.

Natürlich engagieren sich die Brüder besonders im Leben des Wallfahrtsortes und stehen zur Verfügung, um Menschen auf der Suche nach Gott willkommen zu heißen und ihnen zuzuhören sowie im liturgischen Dienst, *der Quelle und dem Höhepunkt des kirchlichen Lebens*; sie leisten ihren Dienst auch in der Begleitung von Menschen mit psychischen Schwierigkeiten.

LEÓN (SPANIEN)

DIE HERAUSFORDERUNG DER GASTFREUNDSCHAFT

Im Januar 2018 wurde eine neue Fraternität des Projekts in León, Spanien, gegründet, mit fünf Brüdern aus der spanischen Provinz und einem Bruder aus der Provinz Syrakus, Italien.

Die Fraternität von León liegt am Französischen Weg nach Santiago de Compostela, wo sie ihren Dienst den Pilgern anbietet, die aus der ganzen Welt anreisen und täglich dort ankommen (jedes Jahr sind es etwa 12.000).

Jeden Nachmittag widmen sich die Brüder den Pilgern, begrüßen sie, laden sie ein, die Kirche und den Kreuzgang unseres Klosters zu besuchen und stehen für Gespräche zur Verfügung. Es besteht auch Beichtmöglichkeit.

Am Abend wird die Eucharistie gefeiert, und am Ende der Messe erhalten die Pilger den Segen, um am nächsten Tag wieder aufzubrechen und ihre Reise fortzusetzen.

Die Brüder engagieren sich auch in der Armenhilfe, jede Woche werden im Kloster an etwa 100 Familien Lebensmittel und Hygieneartikel ausgegeben.

Darüber hinaus kommen die Menschen aus der Stadt und der umliegenden Orte wie auch viele Priester, Ordensmänner und -frauen der Diözese in unsere Kirche zur Beichte. Schließlich ist die Fraternität seit 50 Jahren an einer Berufsschule engagiert. Der damalige Bischof bat die Brüder, ein soziales Projekt zu gründen, das jungen Menschen helfen sollte, einen Beruf zu erlernen. Die Leitung der Schule hängt direkt von einem Landrat ab. Heute ist einer der Brüder der Fraternität im Schulrat vertreten und arbeitet mit dem Pastoralteam zusammen.

ANTWERPEN (BELGIEN)

Die Herausforderung des internationalen Miteinanders

Die Fraternität von Antwerpen besteht gegenwärtig aus zwei flämischsprachigen belgischen Brüdern, zwei polnischen Brüdern (PR Warschau) und einem pakistanischen Bruder (Kustodie der belgischen Provinz). Diesen festen Kern ergänzen zwei Brüder, die studieren und sich spezialisieren, einer aus der Demokratischen Republik Kongo, der andere aus Indien.

Die Brüder von Antwerpen leben den Geist der *"Fraternitäten des Heiligen Laurentius"* und engagieren sich im Wesentlichen im pastoralen Dienst an Migranten und Mitgliedern verschiedener muttersprachlicher Gemeinden. Tatsächlich wollte der Bischof der Diözese, der sich der Bedeutung der multiethnischen Gemeinschaften für die belgische Kirche bewusst war, die Brüder auf diesem Gebiet mit einbeziehen. Es ist wunderbar, dass die Brüder in Antwerpen tatsächlich ein Bezugspunkt für so viele dieser Gemeinschaften sind.

Gestärkt durch die belebende Erfahrung für die Provinz, äußerten die Brüder während des letzten Provinzkapitels den Wunsch, dass in Meersel-Dreef, einem Wallfahrtsort, der sowohl von Belgiern als auch von Niederländern besucht wird, eine weitere *"Fraternität des Hl. Laurentius"* entstehen möge. Der Prozess der Gründung an diesem Ort ist im Gange.

CORTONA (ITALIEN)

Die Herausforderung des Gebetslebens

Die Fraternität wurde offiziell am 1. November 2019 gegründet.

Ihr gehören u.a. der ehemalige Generalminister Bruder Mauro Jöhri aus der Provinzkustodie der italienischen Schweiz, und der ehemalige Generalvikar des Ordens Bruder Stefan Kozuh aus der Provinz Slowenien an.

Das "einfache Leben", das sich auch in unserem Konvent in Celle etabliert hat, basiert auf drei Hauptpfeilern unseres kapuzinisch-franziskanischen Charismas: dem

geistlichen Leben, dem brüderlichen Leben und dem Gebetsleben. Es ist eine existenzielle und einschneidende Art und Weise einer neuen Form des Zeugnisgebens heutzutage, um der tiefen Krise des geistlichen Lebens mit einem Klima brüderlichen und einfachen Lebens zu begegnen.

Die Fraternität fühlt sich daher, ausgehend von unserem Charisma, dazu aufgerufen, die Schönheit des geistlichen Lebens auf eine neue und begeisternde Weise neu aufzuzeigen.

Die Fraternität der Celle, die wie alle Fraternitäten des *"Projekts Hl. Laurentius von Brindisi"* international zusammengesetzt ist, versteht sich vor allem als ein Ort der ständigen Vertiefung des geistlichen Lebens - auch als Einladung für die Brüder des eigenen Ordens.

Die Fraternität möchte ihre Zeit und ihr Zeugnis anbieten, indem sie alle Ordensbrüder willkommen heißt, die eine intensive Zeit der ständigen geistlichen Weiterbildung erleben möchten, um die Flamme ihrer Berufung gemäß unserem kapuzinischen Charisma neu zu entzünden.

León, Spanien
Begrüßung im Konvent





Celle di Cortona
Statue des Hl. Franziskus

SCHLUSSWORT

Br. José Ángel Torres Rivera
Generalvikar

«Gehen wir also auf den Wegen der Welt, bereit, auch den schwierigsten Situationen gegenüberzutreten. Indem wir möglichst einfach die Radikalität der Seligpreisungen leben und uns nach dem Absoluten ausstrecken, das Gott ist, geben wir ein stilles Zeugnis der Brüderlichkeit und des Minderseins »
(Konst. 181.2).

Am Ende des Evangeliums steht der Sendungsbefehl Jesu. Nach mehreren Jahren der „Formatio“, also nach einer langen Reise, sendet Jesus seine Jünger aus, um das von Gott empfangene Geschenk mit "anderen" zu teilen – um so die Dynamik des Glaubens in Bewegung zu halten. Ich glaube, dass unsere Konstitutionen uns in gleicher Weise dazu drängen, immer neue Wege zu suchen, uns neuen Herausforderungen zu stellen, um die Lebendigkeit unseres Charismas zu erhalten. Aus diesem Grund enden unsere Konstitutionen mit dem Thema der Verkündigung, damit wir das, was wir von Franz von Assisi und von so vielen unserer Brüder geerbt haben, weitergeben können, um es den Menschen heute zu vergegenwärtigen.

Das Projekt der internationalen „*Fraternitäten des Hl. Laurentius von Brindisi*“ ist ein Weg zur Wiederbelebung einiger wesentlicher Elemente unseres Charismas. Das soll nicht ausschließen oder absprechen, dass in vielen anderen Gemeinschaften des Ordens das Leben der Kapuziner ebenso intensiv gelebt wird. Die „*Fraternitäten für Europa*“ sollen nur ein Ansporn sein, ein Weg, *die Flamme unseres Charismas von neuem zu entzünden*, um so nach und nach in Europa Früchte zu tragen. Die Reaktionen zu diesem Projekt sind sehr unterschiedlich. Viele betonen, dass das, was das Projekt „*Hl. Laurentius von Brindisi*“ will, etwas sei, das wir letztlich alle leben müssen.

In Europa wurden die ersten internationalen Fraternitäten gegründet. Jeder Ort wurde ausgewählt, um nicht nur die Brüder einer Zirkumskription, sondern die Brüder des gesamten europäischen Kontinents zu animieren. Es bleibt eine große Herausforderung, aber wir sind überzeugt, dass das franziskanische Charisma der Kapuziner, wenn es in Einfachheit gelebt und bezeugt wird, weiterhin Früchte tragen kann.

Mit dem Wunsch, das Projekt auszuweiten und die Gelegenheit wahrzunehmen, die es uns bietet, hat der Generalminister in seinem Brief zu Beginn des Sexenniums die Gründung einiger internationaler Fraternitäten auf dem amerikanischen Kontinent vorgeschlagen. Die auch in Amerika zunehmende Säkularisierung sowie der starke Rückgang an Berufungen, haben auch dort die Zerbrechlichkeit unseres Lebens deutlich gemacht. An vielen Orten ist es schwierig, echte Fraternitäten zu bilden, die die Gnade des Miteinander-Arbeitens leben und bezeugen. Der Mangel an Berufungen, der Weggang vieler Brüder, die Überalterung, lassen uns über die Aufrechterhaltung unserer Präsenz an bestimmten Orten nachdenken und fordern uns heraus, mit neuem Enthusiasmus auf unsere Berufung und Sendung zu antworten.

Begünstigt durch die Aufmerksamkeit, die die Kirche in den letzten Jahren dem Amazonasgebiet geschenkt hat, vor allem mit der Enzyklika *Laudato si'* über die Bewahrung der Schöpfung und kürzlich mit der Amazonas-Synode, hat sich die Perspektive eröffnet, eine internationale Fraternität an der Grenze zu Brasilien, Kolumbien und Peru zu gründen. Ein Ort, der der Ausbildung unserer Missionare und Post-Novizen und zugleich den einheimischen Gemeinden dient und eine größere Sensibilität für die Liebe und Fürsorge für die uns von Gott anvertrauten Gaben fördert. Papst Franziskus selbst schätzt unser Charisma und schlägt es als einen wirkungsvollen Weg vor, da zu sein und diesen Teil des Volkes Gottes zu begleiten.

«Ich glaube, dass Franziskus das Beispiel schlechthin für die Achtsamkeit gegenüber dem Schwachen und für eine froh und authentisch gelebte ganzheitliche Ökologie ist. Er ist der heilige Patron all derer, die im Bereich der Ökologie forschen und arbeiten, und wird auch von vielen Nichtchristen geliebt. Er zeigte eine besondere Aufmerksamkeit gegenüber der Schöpfung Gottes und gegenüber den Ärmsten und den Einsamsten. Er liebte die Fröhlichkeit und war wegen seines Frohsinns, seiner großzügigen Hingabe und seines weiten Herzens beliebt. Er war ein Mystiker und ein Pilger, der in Einfachheit und in einer wunderbaren Harmonie mit Gott, mit den anderen, mit der Natur und mit sich selbst lebte. An ihm wird man gewahr, bis zu welchem Punkt die Sorge um die Natur, die Gerechtigkeit gegenüber den Armen, das Engagement für die Gesellschaft und der innere Friede untrennbar miteinander verbunden sind.» (Laudato Si' Nr. 10).

Amazonien mag der erste Ort sein, an dem sich eine internationale Fraternität in der Neuen Welt etabliert, aber es wird sicher nicht der einzige sein. Der Generalminister betont bei seinen Besuchen in den verschiedenen Zirkumskriptionen die wachsende Notwendigkeit, zusammenzuarbeiten, über die Grenzen unserer Zirkumskriptionen hinauszuschauen und Beziehungen zu knüpfen. Heute ist es notwendig, Projekte und Präsenzen zu schaffen, die den internationalen Charakter unseres Ordens widerspiegeln. Brüder mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund, die unsere charismatischen Werte mit Einfachheit leben, können ein deutliches Zeichen sein, das unsere Präsenz in Amerika beleben wird.



Cortona
Le Celle

„Br. Mauro Jöhri beschreibt das Projekt

mit diesen Worten:

Wir wollen einen neuen Weg versuchen, indem wir interkulturelle Gemeinschaften errichten, die im Licht des Evangeliums und unserer Konstitutionen authentisch und stimmig Gebet, brüderliches Leben und unsere Sendung leben.“

Br. Roberto Genuin

